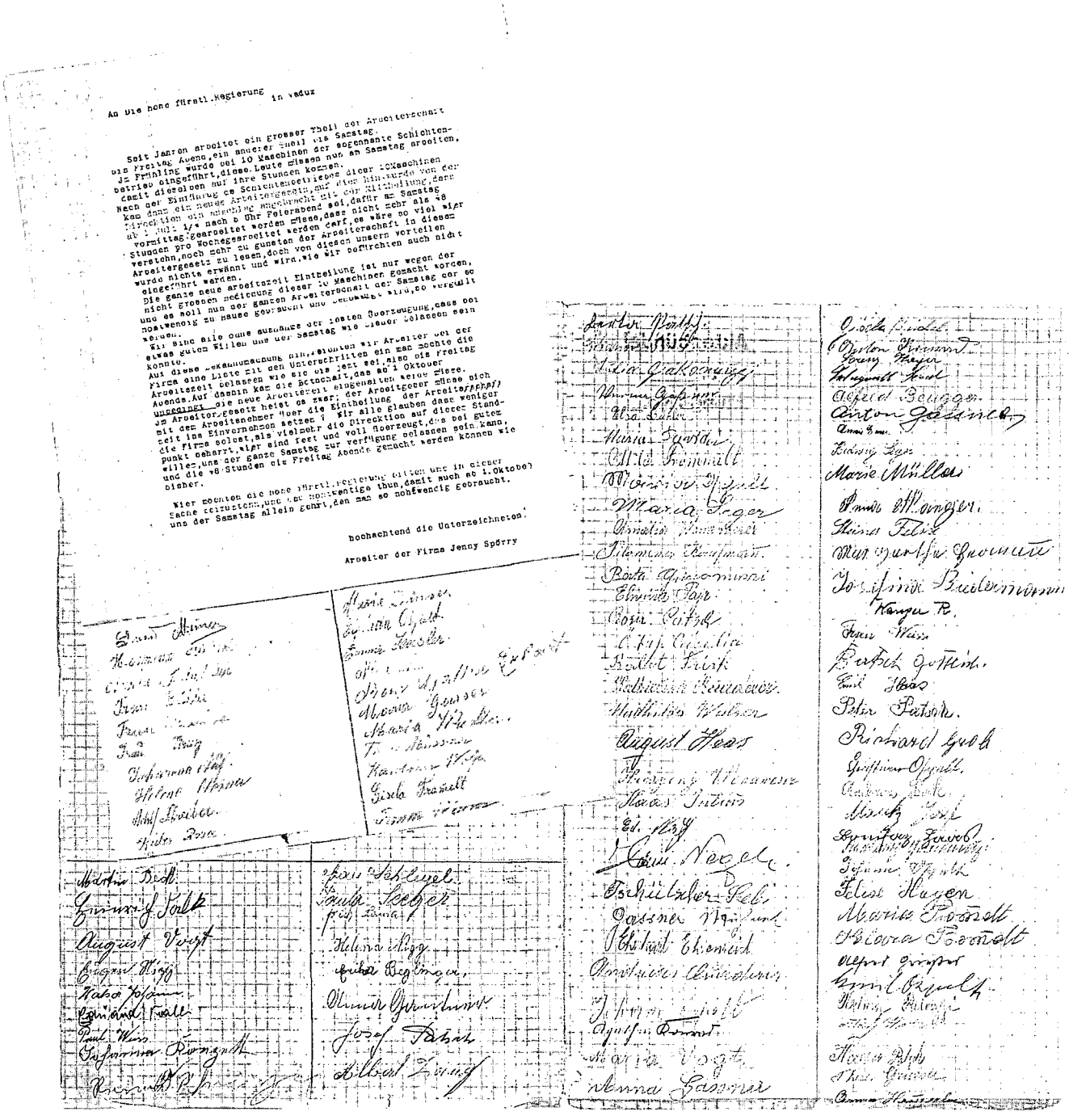

An die hohe fürstl.Regierung in Vaduz

Seit Jahren arbeitet ein grosser Theil der Arbeiterschaft
bis Freitag Abend,ein anderer Theil bis Samstag.
Im Frühling wurde bei 10 Maschinen der sogenannte Schichten-
betrieb eingeführt,diese Leute müssen nun an Samstag arbeiten,
Zweck dieselben auf ihre Stunden kommen.
Nach der Einführung des Schichtenbetriebes dieser 10Maschinen
kam dann die neue Arbeitszeitgesetz,auf diese Einführung,dass
Direktion ein Mitteilung angebracht mit der Mitteilung,dass
ab 1 Juli 1/4 nach 5 Uhr Feierabend sei,dafür am Samstag
vormittag gearbeitet werden darf,es wäre so viel wie
Stunden pro Wochegearbeitet werden darf,die Arbeiterschaft in diesen
verstehn,noch mehr zu gunsten der Arbeiterschaft verteilen
Arbeitergesetz zu lesen,doch von diesen unsern verteilen
wurde nichts erwähnt und wird,wie wir befürchten auch nicht
eingeführt werden.
Die ganze neue Arbeitszeit Einteilung ist nur wegen der
nicht Grossen Heizung dieser 10 Maschinen gemacht worden,
und es soll nun der ganzen Arbeiterschaft der Samstag vor so
notwendig zu Hause gebraucht und benötigt wird,so vergällt
werden.
Wir sind alle ohne Ausnahme der festen Überzeugung,dass bei
etwas guten Willen und der Samstag wie bisher belassen sein
könnte.
Auf diese Bekanntmachung hin,stellten wir Arbeiter bei der
Firma eine Liste zu den Unterschriften ein man machte die
Arbeitszeit belassen wie sie bis jetzt sei,also bis Freitag
Abends.Auf dasein kam die Antwort,dass die Arbeitszeit
unveränderet die neue Arbeitszeit; der Arbeitgeber müsse sich
mit den Arbeitnehmern über die Einteilung der Arbeitszeit
als Arbeitor,gesetz heisst es ja zwar; für alle glauben dass weniger
zeit ins Einvernehmen setzen ! Wir alle glauben dass weniger
die Firma selbst,als vielmehr die Direktion auf dieser Stand-
punkt beharrt,wir sind fest und voll überzeugt,die bei gutem
willen,uns der ganze Samstag zur verfügung belassen sein kann,
und die 48 Stunden die Freitag Abends gemacht werden können wie
bisher.

Wir bitten die hohe fürstl.Regierung bitten uns in dieser
Sache zu unterstützen,uns den Notwendige tun,damit auch ab 1.Oktober
uns der Samstag allein gehört,den man so nothwendig gebraucht.

hochachtend die Unterzeichneten.

Arbeiter der Firma Jenny Spörry

Brief der Arbeiterschaft der Jenny, Spoerry & Cie in Triesen an die fürstliche Regierung vom August 1937

Seite 49:
Brief der Jenny, Spoerry & Cie, Ziegelbrücke, vom 23. August 1937 an die Regierung des Fürstentums Liechtenstein.

Als die Spinnerei Jenny, Spoerry & Cie ab Winter 1937 die 48-Stunden-Woche auf fünfeinhalb Tage verteilen wollte, erwuchs dieser Absicht von seiten der Arbeiterschaft grosse Opposition. Nach erfolglosem Einspruch bei der Betriebsleitung erhofften sich die Arbeiterinnen und Arbeiter Unterstützung von der Regierung. Sie begründeten ihre Forderung, den freien Samstag beizubehalten, nicht etwa mit notwendiger Erholungszeit, sondern damit, dass der Tag «so notwendig zu Hause gebraucht und benötigt wird», also damit, dass sie Zeit zur Verrichtung von Haus- und Feldarbeit bräuchten. Jenny, Spoerry & Cie. stellten sich auf den Standpunkt, dass wohl im Sommer, «wenn die Leute auf dem Acker arbeiten können», eine Fünftagewoche zu verantworten sei; im Winter hingegen wäre der Stillstand der Maschinen von Freitagabend bis Montagmorgen wegen der hohen Heizkosten für das Unternehmen zu kostspielig. Ausserdem sei es «für die Arbeiterschaft kein Bedürfnis …, den Samstag gänzlich frei zu haben».